

Die Moritat ist ein Bänkelsong mit einer einfachen Melodie. Sie enthält schaurige und gruselige Verbrechen mit einem moralischen Hintergrund. Moritaten wurden vom 17. Jahrhundert bis ins 19. Jahrhundert vorgetragen.

Moritat bedeutet „Mordtat“. Das Wort wurde von den Bänkelsängern fürs Marktschreien und beim langezogenen Singen so angepasst.

Schon zu Lebzeiten war der **Schinderhannes – mit bürgerlichen Namen hieß er Johannes Bückler – in aller Munde. Der Räuber aus dem Hunsrück (Rheinland-Pfalz) war bekannt für seine Untaten und spektakulären Ausbrüche aus angeblich sicheren Gefängnissen. Am 21. November 1803 endete seine kriminelle Karriere. Er wurde in Mainz geköpft.**



„Im Schnepfenbacher Forste, da geht der Teufel rundibum ...“, so heißt es in Carl Zuckmayers Schinderhanneslied aus dem Schauspiel „Schinderhannes“. Es ist eine typische Moritat, ein Bänkelsängerlied.

Carl Zuckmayer besuchte in Mainz das Gymnasium und ging 1914 freiwillig in den Ersten Weltkrieg. Ab 1918 studierte er Jura, Nationalökonomie, Biologie, Literatur- und Kunstgeschichte in Frankfurt und Heidelberg. Seine ersten Werke fanden wenig Anklang. 1927 wurde sein Drama *Schinderhannes* uraufgeführt. Einen großen Erfolg konnte er 1931 mit dem *Hauptmann von Köpenick* feiern. 1933 wurde Zuckmayer von den Nazis verfolgt. Er zog nach Salzburg und floh nach dem „Anschluss“ in die Schweiz. 1939 emigrierte er in die USA. Sein Drama *Des Teufels General* (1947) handelt vom Widerstand gegen die Nazis.

Das ist der Schinderhannes

1. Im Schnepfenbacher Forste, da geht der Teufel rundibum.

De Hals voll schwarze Borste und bringt die armen Kaufleut' um.

Das ist der Schinderhannes,
Der Lumpenhund, der Galgenstrick,
Der Schrecken jedes Mannes
Und auch der Weiberstück.

2. Hier seht ihr ihn im Bilde, den wilden, schwarzen Wüterich!

Was führt er wohl im Schilde? Oh, Wandrer, hüte dich!
Es packt dich kaltes Schauern,
Musst einsam übers Land du gehn,
Kaum bist du aus den Mauern,
So ist's um dich gescheh'n!

Das ist der Schinderhannes, der
Im Soonewald, im Soonewald steht manche dunkle Tann.
Darunter liegt begraben bald ein braver Wandersmann.

3. Ein junges Weib vom Lande
Nach Mainz zum Markte sich begab,
Da kam ein Kerl und nannte sie ein possierlich' Ding.
Das Weib, dem dies behagte, blieb schäkernd bei ihm steh'n.

Da packt' er sie und sagte - jetzt wollen wir mal seh'n.
Das war der Schinderhannes, der
Als nun das Weib um Hilfe schrie, griff er zu seinem Dolch.
An dessen Stiches Folgen verstarb das arme Weib.

4. Im Grünen Baum zu Simmern,
Da war kein Schwanz mehr wach.
In dreiunddreißig Zimmern, vom Hof bis unters Dach,
Da schnarchten die Soldaten, doch Hannes legte Feuer an.

Das gab ein schlimmes Braten, kein einziger entrann.
Das war der Schinderhannes, der
Doch auch dem großen Sünder schlug unter'm Hemd ein Herz.
Die armen Waisenkinder bedauert er voll Schmerz.

5. Hier seht ihr Ammi Schäfer vom Schnepfenbacher Tal,
Ein braungelockter Käfer und glatt als wie ein Aal.
Hier seht ihr sie mit Hannes, das saub're Liebespaar.
Sein Herze steht in Flammen, er kost ihr dunkles Haar.
Das war der Schinderhannes, der
Doch ach, die süße Liebesnacht
Bracht' ihm den bitt'ren Tod.
Drauf hat man ihn nach Mainz gebracht
Und schloss ihn fest im Turm.

6. Da kam er vor die Richter nach großer Kerkersqual.
Nur finstere Gesichter erblickt er in dem Saal.
Und als man ihn befragte, ob er bereuen wollt',
Da stand er auf und sagte, dass es wie Donner grollt:
„Ich bin der Schinderhannes, der
Und wär' ich jung und hätt' die Wahl
Ich tät's all's noch einmal!

7. Man schleppt' ihn aufs Schafotte
Im blutigroten Kamisol
Wir beten all' zu Gotte, dass ihn der Teufel hol!
Schon saust das Beil herunter,
Vom Rumpfe sprang sein Haupt herab
Und rollte kunterbunter den Galgenberg hinab.
Das war der Schinderhannes, der
So endigte der Bösewicht,
Und wer ihn kennt, beklagt es nicht.